

zeigt an verschiedenen Stellen noch schwach lesbare Jahreszahlen, die uns beweisen, daß die Anlage bald nach 1650 in Angriff genommen und immer, bis heute, in Ordnung gehalten wurde.

Geologisch gesehen ist die Sohle der obere Wasserhorizont des Opalinuston, der hier etwa 5 bis 10 Meter vom Eisensandstein überlagert ist. Die Anlage bietet dem Geologen viel Interessantes. Die früher zusammenhängenden Tonrohre, heute ziemlich zerbrochen, deuten klar auf den ursprünglichen Zweck der Anlage hin, nämlich das den Eisensandstein durchdringende Wasser in guten und schlechten Zeiten zu sammeln. Unsere modernen Wasser-sammelanlagen machten den Stollen überflüssig. Eventuelle Vermutungen, ob der Gang in Notzeiten als Fluchtort benützt wurde, seien dem Einzelnen überlassen. Interessant wäre es dagegen zu wissen, ob solche Anlagen auch anderwärts noch bestehen und erhalten sind.

Der Wasserstollen in Geyern ist zur Besichtigung nicht freigegeben.

Gestrichelte Linie südlich der Straße Geyern: Anlauter, die hier entspringt.

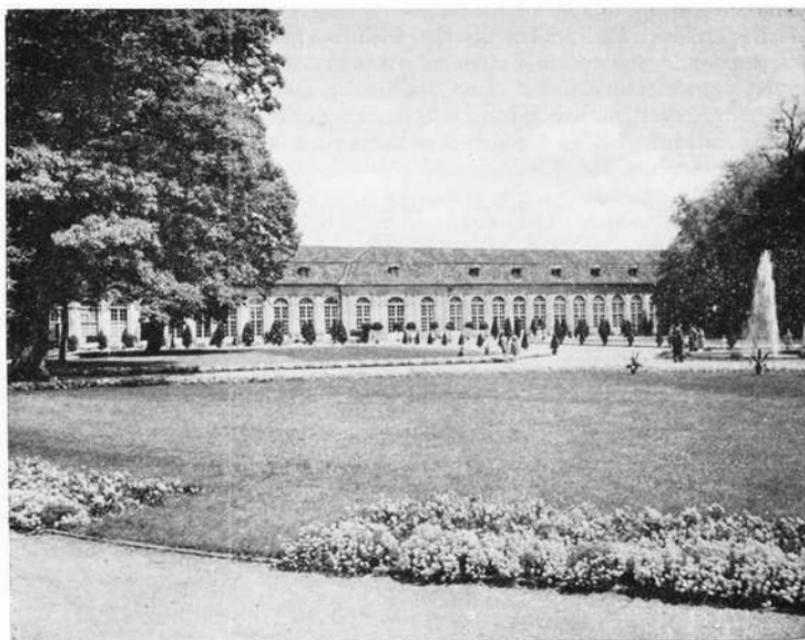


Ansbach

Die Generalrestaurierung der Orangerie im Hofgarten ist abgeschlossen. Rund sieben Millionen Mark kostete die Wiederherstellung des monumentalen Barockbaues, den Kunsthistoriker als eines der bedeutendsten deutschen Orangerieschlösser bezeichnen. Mit seinen 29 Achsen hat der durch jonische Pilaster und hohe Rundbogenfenster elegant gegliederte, eingeschossige Bau eine Länge von 102 Metern. Als architektonischer Kern des Hofgartens wurde das „Pomeranzenhaus“, wie die Orangerie in markgräflicher Zeit hieß, 1726-28 unter der Regentin Christiane Charlotte nach den Plänen Karl Friedrich von Zochas errichtet, aber erst in späteren Jahren durch Leopold Retti und Johann David Steingruber vollendet. Inspirationsquellen des „Kavaliersarchitekten“ von Zocha waren das Grand Trianon in Versailles (Südseite) und die Louvre-Kolonnade in Paris (nördliche Schauseite). Während der Som-

mermonate diente die Orangerie einst für markgräfliche Lustbarkeiten und Festivitäten, im Winter jeweils als Gewächshaus. Noch 1945 kam es zu starken Kriegszerstörungen, die nun endgültig und stilecht behoben sind. fr 205

Die Schriftleitung dankt dem Städt. Reise- und Verkehrsbüro Ansbach herzlich für Ausleihe des Klischees.



Orangerie

Miltenberg: Die Stadt verlieh an die Bundesfreunde Rudolf Vierengel, Eduard Hartmann und Dr. Hannes Karasek die Silberne Bürgermedaille. Rudolf Vierengel hat sich nicht nur als Lokalredakteur des „Boten vom Untermain“ sondern auch um die Erforschung der Geschichte Miltenbergs und die Herausgabe heimatgeschichtlicher Schriften verdient gemacht. Gewerbeoberlehrer i. R. Eduard Hartmann war 18 Jahre Kreisheimatpfleger; er hat zahlreiche heimische Kunst- und Kulturgüter vor der Zerstörung bewahrt und das Städt. Heimatmuseum mitaufgebaut; sein Hobby, das Malen und Zeichnen, ist vielen Miltenbergern be-

kannt. Studiendirektor Dr. Karasek trat hervor durch Mitarbeit im Kreiskulturverband und als Vorsitzender der Frankenburggruppe Miltenberg, deren reges Leben sein Werk ist; er ist auch ein geschätzter Mitarbeiter unserer Bundeszeitschrift. Die drei Geehrten gehören bzw. gehörten der Vorstandschaft der Frankenburggruppe Miltenberg an. – „Frankenland“ gratuliert herzlich.

Neuenmarkt/Oberfranken: Im Lokomotivschuppen des Bahnhofs entsteht das Deutsche Dampflokomotivmuseum, das Originale aus der Blütezeit des deutschen Dampflokomotivbaus sammelt.

st 25. 10. 75